

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke G m ü n d und W e l z h e i m.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1/2 r.

Nro. 122.

Mittwoch den 15. Oktober

1845.

Ueber die Krankheiten der Kartoffeln.

(Schluß.)

In der untern 9. d. M. veröffentlichten Mittheilung über die herrschende Kartoffel-Krankheit, dort Herbstfäule genannt, war das mitgetheilte Gutachten als ein vorläufiges bezeichnet worden, in der Voraussetzung, daß die nächste Zeit noch weitere Ergebnisse in Bezug auf jene Krankheit mit sich bringen werde. Die unterzeichnete Stelle hat derselben fortwährend ihre Aufmerksamkeit zugewendet und ist in Ermittlung weiterer Resultate und darauf gegründeter Vorschläge von vielen Seiten unterstützt worden, was sie hiemit dankbar anerkennt. Folgendes wird von derselben als Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 9. d. M. weiter veröffentlicht: 1) Es hat sich die dort schon ausgesprochene Vermuthung vielfach bestätigt, daß bei der damals bereits eingetretenen und unterdessen fortgedauerten trockenen Witterung die Krankheit nur noch geringe Fortschritte gemacht habe. Auch haben die in Nr. 37. des Wochenblatts für Land- und Hauswirthschaft mitgetheilten Resultate der mikroskopischen Untersuchungen des Hrn. Professors Hugo v. Wohl, übereinstimmend mit dem bei der Centralstelle eingegangenen Gutachten des Hrn. Prof. Fleischer in Hohenheim bestätigt, daß kein Pelz oder Schimmel den Krankheitsstoff verbreite oder fördere, sowie daß das Stärkemehl in den von der Krankheit ergriffenen Kartoffeln — den höheren Grad der Fäulniß ausgenommen — unangegriffen sei. 2) Von vielen Seiten wird weiter bestätigt, daß durch Abtrocknenlassen der angegriffenen Kartoffeln bei einem noch nicht hoch gesteigerten Grade der Krankheit die Knollen sowohl aufbewahrungsfähig, wie genießbar bleiben; besonders aber, daß sie alsdann unbedenklich zur Viehfütterung verwendet werden können; in welcher Beziehung auf die in Nro. 261. des Schwäb. Merkurs enthaltene Veröffentlichung der K. Thierarzneischule hingewiesen wird. Der Professor Kaufmann in Bonn macht unter Anderem in der Kölner Zeitung bekannt, daß er in trockenen Sand auf einen Sichel bei 16 Grad R. Wärme hingelegte kranke Kartoffeln in 4—10 Tagen von der Krankheit geheilt habe. 3) Hr. Dr. Sandel in Heilbronn macht in einer an die unterzeichnete Stelle gerichteten Eingabe darauf aufmerksam, daß nach seiner Ansicht den Kartoffeln der Zutritt des Sauerstoffs durch schnelle Beschattung der Bodenoberfläche zu sehr abgeschnitten gewesen sei; er schlägt die Anwendung des Chlorkalks sowohl zum Streuen auf die gleichzeitig zu lockernde Bodenoberfläche vor, als auch die ausgenommenen Kartoffeln mit Chlorkalk zu bestreuen. Daß das Letztere für Kartoffeln, die zur Saat aufbewahrt werden sollen, zweckmäßig sei, dürfte kaum zu bezweifeln sein, übereinstimmend mit der schon vorgeschlagenen Anwendung von Kalk und Asche. 4) Hiernach kann die unterzeichnete Stelle auf die untern 9. d. M. veröffentlichten Rathschläge nur wiederholt hinweisen, namentlich auf die Scheidung der kranken Kartoffeln von den gesunden und gänzliche Wegschaffung der wirklich faulen; auf Verhütung der etwas angefaulten zur Ausschcheidung des Stärkemehls; auf Trocknen bei mäßiger oder auch stärkerer Wärme. Untermentgen der an möglich trockenem und luftigen Orten aufzubewahrenden Kartoffeln mit trockenerm Sande, mit Asche und Kalkmehl und überhaupt auf größte Sorgfalt bezüglich der längeren Aufbewahrung. In der früheren Bekanntmachung ist auch der Vorschlag enthalten, angegriffene Kartoffeln in Scheiben zu schneiden und Behufs der Viehfütterung einzusalzen; noch zweckmäßiger dürfte sein, solche Kartoffeln vorher zu kochen und dann im zerkleinerten Zustande mit Salz in Gefäße zur Säuerung und längeren Aufbewahrung einzustampfen, wdrauf ein Aufsatz des Hrn. Dr. Manz in Eßlingen im vor-

tigen Intelligenz-Blatt Nro. 72. hinweist.
Stuttgart den 28. Sept. 1845.

Centralstelle des landwirthschaftl. Vereins.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.
 (Schulden-Liquidation.)
Philipp Schäfer,
 Schuhmachers in Brech,
 wird die Schulden-Liquidation mit
 den gefeslich damit verbundenen
 weiteren Verhandlungen am
 Donnerstag den 30. Oktbr. 1845.,
 Vormittags 8 Uhr,

in Pfahlbronn vorgenommen, wozu
 die Gläubiger und Absonderungs-
 Berechtigte andurch vorgeladen
 werden, um entweder persönlich
 oder durch hinlänglich Bevollmäch-
 tigte zu erscheinen, oder auch, wenn
 voraussichtlich kein Anstand obwal-
 tet, statt des Erscheinens, vor oder
 an dem Tage der Liquidations-
 Tagfahrt ihre Forderungen durch
 schriftlichen Receß, in dem einen
 wie in dem andern Fall unter
 Vorlegung der Beweismittel für
 die Forderungen selbst sowohl, als
 für deren etwaige Vorzugsrechte,
 anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubi-
 ger werden, soweit ihre Forderun-
 gen nicht aus den Gerichts-Akten
 bekannt sind, am Schlusse der Li-
 quidation durch Bescheid von der
 Masse ausgeschlossen; von den
 übrigen nicht erscheinenden Gläubi-
 gern aber wird angenommen wer-
 den, daß sie hinsichtlich eines etwaigen
 Vergleichs, der Genehmigung
 des Verkaufs der Masse Gegen-
 stände und der Bestätigung des
 Güterpflegers, der Erklärung der
 Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 25. Sept. 1845.

Königl. Oberamts-Gericht.
Ger.-Act. Stahl.

G m ü n d.

(Heu- und Stroh-Ankauf.)
 Für das hiesige Fourage-Maga-
 zin erkaufte das Kameralamt
 3,500 Ctr. Heu und
 16,000 Wd. Stroh,
 und würde hierauf Akkorde aus
 freier Hand abschließen, wozu solche
 Unternehmer eingeladen werden.
 Den 12. Okt. 1845.

K. Kameralamt.

G m ü n d.

(Verkauf von Abfallholz.)
 Am Samstag den 18. Oktober,
 Nachmittags 2 Uhr,
 werden bei dem Geschütz-Magazin
 der Artillerie unbrauchbare Schieß-

Scheiben und sonstiges Abfallholz,
 und nachher
 auf dem Kasernenplatz in der Stadt
 ein Quantum alte Stallbesen im
 Aufstreich verkauft werden.

Verwaltungs-Rath
der Artillerie.

G m ü n d.

Um bei der Stadt-Pflege Zeit
 zu gewinnen, andere als Geld-
 Geschäfte nach vorgeschriebener Ord-
 nung besorgen zu können, wird hie-
 mit bekannt gemacht, daß zu Zah-
 lungen jeder Vormittag bestimmt
 sei, hingegen Nachmittags keine
 Gelber mehr angenommen werden.

Den 14. Okt. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

Zur Kenntniß diene, daß
 6 Pfund Brod auf 23 fr.
 der Brlg. Schönmehl auf 27 fr.
 der Kreuzerweck auf 5½ Loth
 zu wägen geschätzt ist.

Den 14. Okt. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

Es kommt so häufig vor, daß Kin-
 der und Lehrluben zu Bezahlung
 öffentlicher Abgaben auf die Stadt-
 Pflege gefandt werden, was oft
 unnöthigen Zeit-Aufwand erfordert,
 da diese minderjährigen Personen
 nicht gehörig belehrt werden kön-
 nen. Es wird also ein für allemal
 erklärt, daß solche unmündigen Per-
 sonen durchaus nicht mehr ange-
 nommen werden.

Den 10. Okt. 1845.

Stadtpfleger
Doll.

W a l d s t e t t e n.

(Eigenschafts-Verkauf.)
 Im Wege der Execution werden
 nachstehende Güterstücke
 Montag den 27. Oktbr. d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause an den
 Reißbietenden zum letztenmal ver-
 kauft werden und zwar:

Acker:

1 Morg. 11,8 Rthn. in Schä-
 delacker, neben dem Bach und
 dem Weg;

⅞ Morg. 3,3 Rth. im Galgen-

Acker, neben Josef Scherr und
Georg Nägele;

⅞ Morg. 15,5 Rthn. im Lan-
genbach, neben Johann Ru-
ding und Kaver Kienle.

Gärten:

⅞ Morg. 23,4 Rthn. im Stöf-
fich, neben dem Weg und
Bernhard Himpel.

Den 24. Sept. 1845.

Schultheiß Barth.

U n t e r b ö b i n g e n,

Oberamts Gmünd.

(Schafweide-Verleihung.)



Nach ge-
meinde-
rätlichem
Beschluss

wird die hiesige Sommer- und
Winter-Schafweide auf drei Jahr
oder nach Umständen auf mehrere
Jahre am

Dienstag den 28. Oktbr. 1845.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verpachtet.

Die Liebhaber werden zu dieser
Verhandlung mit dem Bemerken
eingeladen, daß Auswärtige sich
mit oberamtlich beglaubigten Ver-
mögens-Zeugnissen zu versehen
haben, um zu dieser Verhandlung
zugelassen werden zu können.

Die nähern Bedingungen wer-
den bei der Verhandlung selbst
bekannt gemacht.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Schweizer.

D u r l a n g e n.

(Eigenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Jo-
hannes Fuchs, Tagelöhners von
hier, vorhandene Liegenschaften,
welche bestehen in

der Hälfte an einem 2 Stockigen
Wohnhaus sammt Stall unter
Einem Dach, in der Hund-
gasse, neben Josef Rupp und
Josef Eisele;

37,2 Rthn. Land;

⅞ Morg. 12,2 Rthn. Wiesen;

2⅞ Morg. 43,3 Rthn. Acker;

1 Morg. Wald;

werden

Freitag den 31. Oktbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier zum
Verkauf gebracht.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit

Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, wollen sich hiebei einfinden.

Den 29. Sept. 1845.

Schultzeiß König.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(Dankfagung u. Empfehlung.)

Für die herzliche Theilnahme und erwiesene Liebe während der Krankheit meines leider zu frühe dahingegangenen Gatten, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner irdischen Ruhestätte sage ich den herzlichsten Dank, insbesondere dem verehrlichen Blechmusik-Verein und für die gefällige Mitwirkung der Herrn Artillerie-Musiker, mit dem Bemerken, daß ich das Geschäft meines seligen Gatten fortbetreibe, und empfehle mich fernerm Wohlwollen.

Den 15. Okt. 1845.

Die tieftrauernde Wittwe
Katharine Bulling,
geb. Eisele.

G m ü n d.

(Wollwaaren = Empfehlung.)

Eine Parthie wollen Strickgarn in verschiedenen Sorten, so auch Lizenschuhe und sonstige gestrickte wollene Waaren habe ich erhalten, welche ich zu billigem Preis bestens empfehle.

Ch. Wunderlich,
Bortenmacher, im Marktgäßle.

G m ü n d.

Ein gutes ganz neues Klavier ist dem Verkauf ausgesetzt bei
Christian Neher
iu der Kapuziner-Gasse.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete verkauft seine — in Nro. 115. und 117. dieses Blattes näher beschriebene Färberei dahier, in der Waldstetter-Gasse, am Samstag den 25. Oktober, Mittags 1 Uhr, im Gasthof zum Rößle, wozu er die Kaufsliebhaber einladet.

Färber Josef Schmid.

Sträßdorf.

(Haus- und Garten-Verkauf.)

Das dem Unterzeichneten gehörige, mit feinerem Erdgeschos versehenes zweistöckige Wohnhaus dahier,



das zu ebener Erde mehrere Zimmer, Waschküche, Badhaus, Stall, Keller und Brunnen; im 2ten Stock aber 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer sammt Küche, und oben einen schönen Fruchtboden hat, ist sammt Garten im Executionswege um 825 fl. verkauft.

Da dieses Angebot nicht einmal den Brand-Versicherungs-Anschlag von 1000 fl., geschweige denn den wahren Werth dieses solid gebauten Hauses erreicht und 600 fl. darauf wie bisher werden stehen bleiben können, so fordere ich etwaige weitere Kaufsliebhaber unter dem Anfügen zu baldigen Nachgeboten auf, daß noch binnen 8—10 Tagen ebensowohl mit mir, als mit meinem Bevollmächtigten, Rechts-Consulenten Pauder zu Gmünd, ein Kauf abgeschlossen werden kann. Das Haus würde sich sowohl wegen seiner schönen Lage und Aussicht, als wegen des neben dem Hause befindlichen Gartens und wegen der Nähe der Stadt Gmünd vorzüglich gut für eine Wirthschaft oder ein sonstiges Gewerbe eignen; ich erlaube mir daher noch besonders hierauf aufmerksam zu machen.

Den 13. Okt. 1845.

Michael Hägele,
Goldarbeiter.

G m ü n d.

(Haus-Vermietung.)

Der Unterzeichnete wünscht sein in der Waldstetter-Gasse gelegenes Wohnhaus zu vermietten, und kann dasselbe sogleich oder bis Martini bezogen werden.

Den 12. Okt. 1845.

Franz Bed,
Schuhmachermeister.

G m ü n d.

Letzten Freitag blieb irgendwo ein tüchener Schirm (von Schiller-Farbe) stehen. Man bittet denselben gefälligst abzugeben bei

der Redaktion.

(Mobilier-Versicherungssache.)

Der Herr Kammerrevisor Dibold in Stuttgart hat in seiner bisherigen Eigenschaft als Hauptagent der Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken und Wechselbank durch den schwäb. Merkur und das Landes-

Intelligenzblatt bekannt gemacht, daß jene Anstalt keine neue Versicherungs-Verträge mehr abschliesse, vielmehr — übrigen unter fortdauernder Haftung gegenüber von den Versicherten — die bisher abgeschlossenen Verträge und die davon abhängigen Prämien-Bezüge der

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

abgetreten habe;

sofort hinzugefügt,

daß er nun auch von der zuletzt genannten nicht minder soliden Anstalt als Haupt-Agent aufgestellt worden sei und als solcher dieselben Bezirks-Agenten beibehalte, welche seither für die erstere Anstalt thätig gewesen seien.


Demgemäß habe ich nun zu erklären die Ehre, daß ich die Prämien von den durch mich vermittelten Versicherungen der bayerischen Hypotheken und Wechselbank nach wie vor beziehen und neue Versicherungs-Vorschläge für die Leipziger Anstalt auf- und annehmen werde.

Gmünd den 1. Okt. 1845.

F. A. Jori.

G ö p p i n g e n.

(E m p f e h l u n g.)

 Veranlaßt durch mehrere gute Freunde in Gmünd, erlaube ich mir, mich als Uhrmacher einem geehrten Publikum in Gmünd und der Umgegend bestens zu empfehlen.

Der Göppinger Bote Seiger von Gmünd hat die Gefälligkeit, Uhren jeder Art, die mir zur Reparation anvertraut werden, zu übernehmen, und wird derselbe auch in der richtigsten Ordnung sie wieder überliefern.

Indem ich mich nochmals bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß ich durch billige Preise, sowie sehr gute Arbeit und entsprechende Garantie mich des geschenkten Vertrauens würdig zeigen werde.

Fritz Zoller, Uhrmacher,
gegenüber der Post.

W u f e n r i e t h.

Nächsten Montag halte ich Tanz-Musik, wozu ich höflichst einlade.
Wirth Abele.

Allgemeine Chronik.

Württemberg. Leonberg, 10. Okt. Seit einigen Tagen werden in unserer Umgegend Wölfe verspürt, die den Schafheerden nachgehen. Zu Rudersheim raubten sie vor einigen Tagen zwei Schafe, wovon das eine halberfleisch vom Schäfer wieder abgejagt werden konnte. Einige Tage darauf wurde auf dem Hofgut Mauer bei Münchingen wieder eines der schönsten Schafe geraubt. Ein unverbürgtes Gerücht bezeichnet den Bonlander Wald als den Schlupfwinkel dieser wilden Thiere, welche wohl schon seit längerer Zeit sich bei uns eingenistet haben müssen. Von einer angefielsten außerordentlichen Streife gegen dieselben hat Einsender bis jetzt noch nichts vernommen.

Der König von Bayern läßt dem bekannten in Neapel als Rebell enthaupteten Konradin von Schwaben, Sohn Kaiser Konrad IV., in einer der dortigen Kirchen ein Denkmal setzen. Derselbe hatte sich im J. 1266. mit Friedrich von Baden in einer Verschwörung gegen die in Neapel bestehende Ordnung der Dinge eingelassen, die Verschwörung zum Ausbruch gebracht, und wurde dafür auf Befehl des Königs von Neapel, Carl von Anjou, auf dem Marktplatz der Hauptstadt 1268. öffentlich hingerichtet.

Wien, 7. Okt. Heute fand die Vermählung des Fürsten Sulkowsky mit der einzigen Tochter des Freiherrn v. Dietrich, dessen Vermögen man über 14 Millionen Gulden schätzt, statt.

Leipzig, 6. Okt. Die Messgeschäfte gehen sehr lebhaft. In Leder- und Seide-Waaren ist fast alles, und zwar mit hohen Preisen, aufge räumt. Auch die Modeartikel werden sehr gesucht; wollene, baumwollene und Druckwaaren, auch Tuch-Waaren, das Stück um 2 — 3 Thlr. höher, als vorige Messe, haben guten Absatz. Sehr häufig zeigen sich im Kaufen die Moldauer und Wallachen. Die Polen kaufen nur Modewaaren.

Frankreich. Paris, 6. Okt. Nach offiziellen Berichten aus Algier vom 30. Sept. ist eine Truppenabtheilung von 450 Mann unter dem Obersten Montagnac an der Gränze von Marocco in einem Gefecht mit den Arabern Abdel Kadens fast gänzlich bis auf 13 Mann aufgerieben worden.

Frankreich. Paris. Der Minister des Auswärtigen hat von unserm Konsul in Bahia einen sehr interessanten Bericht über die „Entdeckung eines reichen Diamantenlagers“ erhalten, das jener Provinz bereits große Reichthümer verschafft. Dieses Lager befindet sich in einem Bergwerke, etwa achtzig Meilen von Bahia entfernt, in einer ganz wüsten, schwer zugänglichen und daher unbewohnten Gegend. Niemand kannte sie, als der Vorgesetzte einer englischen Aktiengesellschaft, die bereits für mehr als 4 Mill. Fres. dieser Edelsteine ansführten. Trotzdem, daß die Gegend sehr ungesund u. milb ist, zogen sich doch binnen kurzer Zeit acht bis neuntausend Brasilianer dahin, die ganz nach Oudünken walken, aber durchaus keinen Begriff haben, welsch unermessliche Schätze in ihrer

Nähe verborgen liegen. Jeder eignet sich an, was ihm gerade auffößt; von einer geordneten Ausbeutung dieser Weltshätze ist noch keine Rede.

Frankreich. Die Sträflinge in Rochefort haben einen Entweichungsversuch gemacht, der ihnen beinahe gelungen wäre. Sie hatten sich von dem Schlaßsaale aus einen unterirdischen Gang gearbeitet, der bereits bis unter die Grundmauern des Gebäudes reichte, als die Sache entdeckt wurde.

Paris, 6. Okt. So ungeheuer ist das Barsenspiel in Eisenbahnaktien, daß ein einziger Wechselagent in Zeit von weniger als vier Wochen 96,000 Franken an Kommissions- und Sensusgebühren einnahm.

London, 6. Okt. Das Bankers Magazine schreibt: „Die Handwerksleute in London und andern großen Städten beginnen bereits darüber zu klagen, daß sie die regelmäßigen Zahlungen von ihren Kunden nicht zu erlangen vermögen, weil die letztern, meist in Eisenbahnspekulation verwickelt, alle Mittel aufbieten, um ihre Einzahlungen leisten zu können. Dieß ist das erste Vorzeichen einer Krise auf dem Geldmarkt. Das zweite besteht darin, daß manche Spekulanten ungeheure Zinsen, von 30 — 40 pCt., für temporäre Anlehen zahlen, um ihre Verbindlichkeiten von einer Abrechnung zur andern decken zu können. Die nächste Stufe wird sein, daß die im Gedränge befindlichen Spekulanten genöthigt sind, Aktien und Promessen zu verkaufen.“

Bei den Chausseebauten in der Nähe von Nemel hatte man auch 200 russische Juden beschäftigt. Nach Verlauf von 8 Tagen sah man sie aber Alle wieder verschwinden, indem sie bei ihrer Ungeschicklichkeit, ihrem Haber und Jamt unter einander den gehofften Gewinn nicht fanden und sämmtlich in einer Nacht das Hasenpanier ergriffen.

Dänemark. Kopenhagen, 4. Okt. Nach Privatbriefen aus Island theilt die Kjöbpps. Fölgendes über den Ausbruch des Hekla mit: Es ist der Hekla, welcher, nachdem er 80 Jahre geruht, der Insel abermals, wie früher so oft, mit Verwüstung droht. In der Nacht vom 1. auf den 2. Sept. hörte man fürchterliches unterirdisches Dröhnen, welches die benachbarten Einwohner mit Schrecken erfüllte. Dieses Dröhnen währte ununterbrochen bis zum Mittag des zweiten Sept., wo der Berg unter entsetzlichen Krachen an verschiedenen Stellen brast und die Feuermassen hervorbroschen. — In einem andern Briefe wird von den ungeheuren Sandmassen gesprochen, welche der Vulkan ausgeworfen hat. Den obersten Gipfel des Berges konnte man wegen Dampfs und Rauchs nicht sehen. Von den Haiden waten die Schafe in die Ebene herab gestürzt, und etliche derselben hatte man verbrannt gefunden. Das Wasser der nächsten Flüsse war so warm geworden, daß die Forellen starben oder ausß Land kamen und die Reisenden nicht herüberkommen konnten, weil die Pferde die Hitze nicht auszuhalten vermochten.